

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Fringerlohn.

Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskarte. —

N^o 43.

Donnerstag, den 12. April

1917.

Erntzeit.

Wildverwachsenes Gestrüpp klettert einen steilen Hang empor, reißendes Dornengebüsch verwehrt dem Hinaufsteigenden den Weg. Ueber dem Hang wuchtet ein mächtiger Felskloß, aus mancherlei ganz verschiedenartigem Gestein gefügt, und doch durch seine schwere Masse in eins geschlossen, eine stete Drohung für den unter ihm im Schweiß seines Angesichts sich Mühenenden, der mit unermüdlicher Kraft und ausdauernder Zähigkeit Monat um Monat, Jahr um Jahr geopfert hat, um der rauh bewachsenen Bodenfläche einen Ertrag abzurufen, um die Widerstände, die sein Tun unablässig hemmen, zu beseitigen und die Steine, die der grobe Klotz zu seinen Häupten verderbenbringend fortgesetzt ihm zwischen die Beine wirft, aus dem Grund zu reißen, den er zum fruchtbaren Ackerboden für seine Existenz umrodern will.

Fünftermal schon hat er innerhalb zweier Jahre sein Bestes darangesetzt, der feindlichen Gewalt Herr zu werden. Kernig und fest nach deutscher Art hat er in gebücktem Ringen die Widersacher, die ihm Licht und Luft nicht gönnen wollten, von seinem Plätzchen verschleudert, das er sich als Heimatshölle erkoren hat. Doch immer wieder stürzte der plumpe Felskloß über ihm seine Brocken herab, die das mühsam Errungene wenn auch nicht vernichteten, so doch um ein beträchtlich Stück zurückbrachten. Von neuem mußte die Mühe beginnen, von neuem die Höhe zu gewinnen begonnen werden.

Und schon ist er dem Fuß seines größtlichen Feindes, dem ungeschlagenen Felsen nahe gekommen, schon ist dessen beherrschende Macht so weit gebrochen, daß die deutsche Hand, die ihn aus dem Wege räumen will, hart an ihn herankommen kann, um ihn selbst direkt anzugreifen. In stetem Ringen ist die Kraft des Ackernden so gewachsen, daß er sich mit dem Feinde messen kann, und die Liebe zur erwählten Scholle, die wüste Vernichtungswut des Widersachers hat in ihm Kräfte geweckt und erheben lassen, von denen er selbst früher keine Ahnung hatte.

Mit unerschütterlichem Mut, mit nie wankender Zuversicht bekannte er sich im Vollgefühl seines Wertes zu der Hoffnung: Soll all meine Arbeit auch noch so schwer, noch so zeitraubend sein, mag sie mich auch noch so viel kosten, der Boden, für den ich arbeite, das Ziel, für das alles aufgewendet ist, wird ein schöner Lohn sein; und aus den Sorgen der vergangenen Monate wird eine Erntezeit erwachsen, die tausendfältige Frucht bringt. Bald, bald ist es so weit. Der häßliche Fels da oben, umkreist von mir, beginnt schon zu wanken, an seine Grundfesten kann meine kleine Menschenhand die Mine legen, die ihn zu Fall bringen wird. Nur noch eine kleine Spanne Zeit bedarfs dazu, noch ein Weilchen Geduld, bis das Bohrloch tief genug ist, nur noch eines letzten Griffes, eines letzten Zuschusses zum Kapital, das ich meinem Ziel in stetem Vorwärtstreiben geopfert habe: dann wird der Tage der Ernte beginnen. Soll die letzte Schwierigkeit, die mich von dem Ziel noch trennt, soll der kantige Stein, der sich noch einmal vor meine todende Pflugschar wälzt, sie zum Stillstand bringen? Soll ich mutlos werden nach so viel Arbeit, die mich vorwärts gebracht hat, soll ich Pflug und Eisen stehen lassen und rosten lassen?

Nein, das wäre schlechter Lohn, das wäre Kleinmut, der alles verdirbt. Der Aufenthalt, den der Stein vor dem Pflug verursacht, sei eine Atempause, sei ein kurzer Ruhepunkt, um Luft zu schöpfen, um danach mit voller Kraft erneut vorwärts zu stoßen gegen Widerstandigkeit und bösen Willen. Und der Stein wird in großem Bogen aus dem vorgezeichneten Wege fliegen.

Zu handeln gilt es dazu, in letztem Anlauf das Ziel gewinnen, das du, deutsches Volk, du unermüdlicher deutscher Ackermann, der eine



Tag und Nacht sinnen diese für ihr Vaterland!

Läßt es da Dein Gewissen zu, daheim zu nörgeln und nicht mit Deinem Gelde zu helfen?

Die eiserne Kriegszeit stellt harte Lebensbedingungen; sie müssen richtig eingeschätzt und überwunden werden. Um das zu erreichen, zählt das Reich auf jede Kraft. Es zählt besonders dann auf sie, wenn es gilt, dem finanziellen Grund, auf dem das Reich ruht und auf dem es allein den uns aufgedrungenen schweren Kampf zu siegreichem Ende führen kann, neue starke Stützen zu bereiten. Da wird jede Leistung gewogen, da ist der kleinste Beitrag heiliger Dienst fürs Vaterland. Da muß Schweigen der kleinliche Unmut, die Unlust am Gange einzelner Ereignisse. Keiner darf sagen, das Reich braucht meiner nicht, es hat auch meiner Sorgen nicht gedacht. Ein nichtiger Einwand, wo das Wohl eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht. Darf eine Verleugnung des Gemeinwohlens stattfinden in der Stunde der Gefahr und in einer Zeit, wo das Volk in Not an alle seine Glieder appelliert? Das wäre eine unglaublich nichtswürdige Handlungsweise. Es handelt sich um Freiheit oder Knechtung unseres Vaterlandes. Darf sich da auch nur einer dem Ruf des Reiches entziehen? Haben nicht deutsche Männer, geniale Führer, haben nicht Männer wie Hindenburg und Ludendorff die Sicherung des Vaterlandes zu ihrer Aufgabe gemacht, auf deren beste Lösung sie in unablässiger, aufreibender Gedankenarbeit Tag und Nacht bedacht sind. Siegreich haben sie den deutschen Mar geführt, er triumphiert heute trotz ungeheurer Anstrengung der Feinde in West und Ost. Das Erreichte soll erhalten, vermehrt und gesichert werden. Dazu braucht das Reich neue, vermehrte Mittel. Da müssen sich auch in der Heimat ungezählte Herzen und Hände mühen und regen. Niemand darf abseits stehen. Für keinen darf es Halbheit, Lauheit, Verdrossenheit geben, alles muß mithelfen zum Gelingen des großen Werkes. Werbt und arbeitet für die Kriegs-Anleihe, das heißt für das neue Schwert, mit dem wir in der Heimat eine neue Schlacht gewinnen wollen. In ihm müssen alle mit schmieden helfen, auf daß sein wuchtiger Schlag einem dem Feind beweihe: hier stürmt Du vergebens an. So lange solche Opferfreudigkeit im deutschen Volk sich zeigt, ist das größte und härteste Aufgebot der Feinde machtlos.

Michel recke Dich und strecke Dich!

Nimm noch einmal alle Kraft, alle Mittel zusammen, zeige durch ein unbestreitbares wuchtiges Kriegs-Anleihe-Ergebnis den Willen, des Feindes Uebermacht Trotz zu bieten, bis er zermürbt den Kampf aufgeben muß.

(Aussage des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Welt voran und darum beneidet und gehaßt ist, dir selber in hohem Entschluß gestedt hast. Fasse deine ganze Kraft zusammen, gib deine Anerschöpflichkeit an schaffendem Reichtum, so wie du fünfmal dich bewährt hast, auch zum sechsten Mal mit freudiger Hand. Laß keinen Pfennig

im versteckten Winkel rosten, laß kein Eisen, das deinen Weg zur Höhe freimachen kann, in dunkler Ecke unghos stehen. Sei wachsam und auf dem Posten, sei standhaft und unverzag! Im sechsten Anlauf wirfst du die Höhe gewinnen, und die Erntezeit ist da! Wilhelm Romberg.

Krieg.

Zu den Kämpfen im Westen.

Berlin, 10. April. (W. B.) Auf demselben alten Kampfplatze zwischen Lens und Arras, das schon 1915 heiß umstritten war, haben die Engländer auf die seit 1915 dort gehaltenen Stellungen zum Angriff angelegt. Durch stärksten Einsatz aller mechanischen Kampfmittel und größter Munitionsmengen, konnten sie einen örtlichen Erfolg erzielen, wie er erfahrungsgemäß im Stellungskrieg "eis durch Anhäufung von Artillerie und Truppen an einem bestimmten Punkte anfänglich" erzielt wird. Der beabsichtigte Durchbruch der Engländer ist indessen trotz ungeheurer blutiger Opfer vollkommen gescheitert. Die deutschen Truppen haben trotz erheblicher Verluste im Trommel- und Sperrfeuer der englischen Uebermacht wirksamsten Widerstand entgegengesetzt.

Zwischen Arras und Bailluy zeigten in dem geräumten Gebiet die Kämpfe den gleichen Charakter wie in den letzten Tagen. Bei der Erstürmung der Dörfer Hermies und Boursies erlitten die Engländer sehr schwere Verluste. Aus den Kämpfen in der Nacht zum 9. April in der Nähe von Lombartzyde wurden tote Franzosen eingebracht, die in dem von dem Funkpruch von Polbhu erwähnten Handstreich fielen. Die Angaben dieses Funkpruches sind indessen völlig unzutreffend. Weder bei Lombartzyde noch in der dortigen Gegend überhaupt drangen die Franzosen in unsere Stellung ein. Ebenfalls hat das diese Stellungen haltende Regiment auch nur einen einzigen Toten verloren. Der von dem gleichen Funkpruch erwähnte deutsche Handstreich auf einen kleinen französischen Posten südlich des Kanals von Paschendaale hat überhaupt nicht stattgefunden. Er konnte von den Franzosen also auch nicht mit Handgranaten abgewiesen werden. Der Turm der Kathedrale von Ypern wurde von den Engländern anscheinend durch Sprengung umgelegt. In den letzten Tagen wurde verschiedentlich der Dom von St. Quentin beschossen und stark beschädigt.

Bern, 10. April. (Zens.) Der Militärkritiker des "Bund" schreibt zu der Schlacht zwischen Arras und Lens:

Die ersten Ergebnisse der englischen Offensive bleiben an den späteren Meldungen nachzuprüfen. Erst dann wird zu erkennen sein, ob es sich um eine Offensive größten Stils oder ein Entlastungsunternehmen handelt, das an den genommenen Grabenstücken erstarrt. Für ersteres spräche die Situation, für letzteres nur die Erwägung, daß die englische Armee ihre Offensivmittel vielleicht doch nicht rasch genug seitlich verschoben konnte, um mit voller Wucht anzugreifen. Die Deutschen können zwischen Lille und Arras Boden abtreten, falls sie in der Verteidigung verharren oder auch hier rückwärts gruppieren wollen und verborgen liegende Operationspläne nicht dadurch gestört werden. In jedem Falle ist mit einer Entscheidungsoperation großen Stils zu rechnen, von der heute noch nicht entfernt alles sichtbar geworden ist, was nach der Lage der Dinge zu erwarten war.

Versenkt.

Kopenhagen, 19. April. (Vof. Anz.) Wie der dänische Gesandte in London berichtet, wurde der dänische Schoner "Dris" auf der Reise von England nach Dänemark mit Reis- und Futtermitteln in der Nordsee versenkt. 10 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Zur Friedensfrage.

Rotterdam, 10. April. (Berl. Tgbl.) In dem in Amsterdam abgehaltenen Kongress der sozialistischen Arbeiterpartei sagte das zweite Kammermitglied Bliegen auf die Frage, welche Schritte zur Wiederherstellung des Friedens unternommen worden seien, daß die französischen Sozialisten in einem vom Redner empfangenen Briefe sich zur Mitwirkung bereit erklärt hätten, und genehmigten, daß von neuem eine Konferenz zwischen den internationalen Sozialisten betrieben werden.

Oslo, 10. April. (Zens.) Reuter meldet aus Petersburg: Justizminister Kerenski erklärte in einer Rede, die Regierung werde binnen kurzem einen Beschluß veröffentlichen, in dem erklärt werde, daß Rußland auf alle Pläne für Gebietserweiterung verzichte, daß es aber die erworbene Freiheit bis zum Äußersten verteidigen werde.

Die russische Revolution. England ist unzufrieden.

Kopenhagen, 10. April. (W. B.) Wie die russische Zeitung "Dien" andeutet, hat die englische Regierung der neuen russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Rußland, namentlich mit der Absetzung des Kaisers Nikolaus unzufrieden ist. Die Instruktionen Buchanans vor der Revolution gingen dahin,

nur die liberalen Parteien in ihrem Kampfe gegen das bestehende Regime zu unterstützen. Der Sturz der Dynastie und die Errichtung der Republik in Rußland entsprach nicht den Wünschen Englands. Lord "Dien" äußerte Buchanan selbst seine Unzufriedenheit, daß die russischen Liberalen bei ihren jüngsten politischen Maßnahmen seinen Rat nicht eingeholt hätten.

Lauf Nachrichten aus Saporandza verdichten sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg über Gebietsbesetzungen im Norden Rußlands durch die Engländer sowie



Hilf

zum vollen Sieg,
zum ehrenvollen Frieden,
zur baldigen Heimkehr unserer
Truppen!

Alle Deine Angehörigen,
Deine Verwandten, Deine Nachbarn
müssen helfen!

Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die
Entscheidung erzwungen wurde.

Wie bei den
Wahlen auf je d e Stimme,
so kommt es bei dieser Kriegsanleihe
auf je d e Mark an.



die Abtretung russischer Gebiete an England, darunter von Gebieten, die jetzt von den deutschen Truppen besetzt sind. England verlangt Bürgschaften, daß Rußland alle Kräfte und Mittel einsetzt, um diese Gebiete baldigst zu befreien.

Kopenhagen, 10. April. (Vof. Ztg.) Das russische Ministerium des Innern setzte einen Ausschuß zur Reform der Verwaltung der Ostseeprovinzen auf der Grundlage der nationalen Autonomie für die Letten und Esten ein. Dem Ausschuß gehören die Dumamitglieder aus den betreffenden Provinzen und sonstige Lokalvertreter an.

Stockholm, 10. April. (Berl. Tgbl.) General Iwanow wurde frei gelassen, nachdem er die feierlich Versicherung abgegeben hatte, daß er treu zur provisorischen Regierung halten wolle und Petersburg nicht verlassen werde. Iwanow wurde unter Kerenskis Aufsicht gestellt. General Dobvorgeorg Mosnicki wurde dringend nach Petersburg berufen, um sich an der Organisation der Armee zu beteiligen.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 11. April 1917.

Holzpreise. Bei der heute im städt. Walddistrikt 61 Spanweide abgehaltenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: eichen Knüppel 39.92 M., eichen Reiser 20.— M., buchen Scheit 66.44 M., buchen Knüppel 57.60 M., buchen Reiser 25.24 M. für die Klafter, buchen Wellen 28.85 M. für das Hundert.

Vom Mitteltaunus-Turngau. Infolge des Weltkrieges war die diesjährige Bestandserhebung des Mitteltaunus-Turngaues keine erfreuliche. 70 Proz. der Turner stehen vor dem Feinde und die Turnplätze sind verwaist. Zu Beginn des Krieges zählte der Gau 45 Vereine mit 2960 Mitgliedern. Hiervon haben in diesem Jahre nur 26 Vereine berichtet. Letztere zählen insgesamt 1810 Vereinsangehörigen über 14 Jahren. Davon sind 1623 über und 187 unter 17 Jahren.

Bei 7 Vereinen wird der Turnbetrieb fortgesetzt. Von den 1623 Turnern stehen 1280 im Wehrdienst und zwar von 57 in Auringen 41, von 130 in Bierstadt 65, von 35 in Bredenheim 27, von 43 in Bremthal 40, von 32 in Dessenheim 39, von 26 in Ehlhalten 19, von 45 in Eppstein (Tgl.) 39, von 142 in Eppstein (Tv.) 82, von 200 in Erbenheim 160, von 22 in Eschenbach 17, von 35 in Felsch 25, von 116 in Idstein (Tgl.) 80, von 165 in Idstein (Tv.) 101, von 64 in Idstadt 46, von 67 in Massenheim 54, von 27 in Meidenbach 22, von 118 in Nautob 83, von 46 in Niederems 22, von 81 in Niederrhausen (Tgl.) 61, von 38 in Oberjosbach 25, von 25 in Reichenbach 21, von 58 in Schloßborn 44, von 66 in Wallau (Tgl.) 53, von 70 in Wallau (Tv.) 61, von 75 in Walsdorf 54 und von 27 im Wüstems 20. Der Gau turnrat hielt 3 Sitzungen und 4 Sitzungen gemeinsam mit den Turnräten der Gauen Süd-Nassau und Wiesbaden. Mit den oben genannten Gauen wurden auch 2 gutbesuchte Kriegstagungen in Biedrich und Wiesbaden abgehalten. Die dritte, die in Idstein stattfinden sollte, mußte der Kriegswirren wegen bis auf weiteres vertagt werden. Zöglinge des Gaues beteiligten sich mit gutem Erfolg an dem Feldberg-Jugendturnen und dem Ausscheidungsturnen der Jugendkompagnien in Mainz und Frankfurt a. M. Gau turnwart Fritz Ott, Gau schriftwart Gottlieb Wahl und Gau fackelwart Karl Ruff blicken auf eine 10jährige Tätigkeit im Gau zurück.

Schöffengerichtssitzung vom 10. April. 1) Die Ehefrau des Schmieds G. H. in Niederjosbach ist angeklagt der Frau E. von da 5 M. weggenommen zu haben und erhält sie als der Tat überführt die geringste Strafe wegen Diebstahls einen Tag Gefängnis. — 2) H. L., Tochter des Landwirts L. auf einer Mühle bei Oberseelbach, steht unter der Anklage der Milchfälschung; sie soll an 4 Tagen die an die Milchsammlerstelle von L. in Dasbach gelieferte und von diesem nach Wiesbaden ausgeführte Milch durch einen beim Nahrungsmittelamt in Frankfurt a. M. festgestellten Zusatz von 50—60 Proz. Wasser verfälscht haben. Durch die Beweisaufnahme ist sie der Tat überführt und wird zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt.

Die Beschlagnahme und Einschmelzung der Kirchenglocken ruft bei allen denen, die sich an dem harmonischen Zusammenklingen so mancher schöner Geläute oft innig erfreut haben, schmerzhaftes Bedauern hervor. Heimatklänge, die uns ans Herz gewachsen waren, sind nun für immer verweht. Für immer? Die Hoffnung bleibt uns, daß der Frieden uns auch bald unsere Glocken wiedergeben wird. Aber werden sie nicht fremd anmuten, diese neuen Glocken? Da sie vielfach zudem aus ganz anderem Metall hergestellt sein werden, als die alten vertrauten Freunde es waren. Sicherlich, wenn nicht genau die Tonhöhe und Klangfarbe, also insbesondere auch das Zusammenklingen mit den anderen Glocken, womöglich noch vor der Abnahme vom Gestühl, von Sachverständigen musikalisch geprüft und für die Erneuerung festgelegt wird. Es handelt sich um eine gerade für uns Deutsche, die wir unsere Glocken lieben, überaus ernste Frage des Heimatschutzes. Darum schnelles Eingreifen, wo es noch möglich ist!

Sameln von Fichtenzapfen. Die Oberförstereien sind angewiesen worden, alle geeigneten Fichtenschläge des Staatswaldes, in denen der Hieb beendet ist, für das unentgeltliche Sammeln von Fichtenzapfen zu öffnen und auch auf die waldbesitzenden Gemeinden im gleichen Sinne einzurufen. Ebenso sollen die Oberförstereien Sammelstellen für gereinigten Fichtensamen errichten und diesen gegen Bezahlung abnehmen.

Erpreßgut. Im Erpreßgutverkehr treten bis auf weiteres Beschränkungen ein. Stüde über 50 Ko. werden nur in besonderen Fällen angenommen, große, schwer zu verladende und sperrige Güter nur, wenn die Beförderung keine Störungen bereitet.

Die 15 Pfennigmarken. Die Postwertzeichen zu 15 Pfennig werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Ausbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.

e. Wörsdorf, 10. April. Wehrmann Rudolf Schmidt wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

e. Niederseelbach, 11. April. Dem Kanonier (Fahrer) Karl Hahn, Sohn unseres Gastwirts Hahn, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

e. Cröftel, 11. April. Die Schulzeichnung zur 6. Kriegsanleihe beträgt hier 3456 M.

Aus nah und fern.

h Camberg, 9. April. Eine nachahmenswerte Einrichtung traf die Stadtverwaltung. Sie eröffnete der Bürgerschaft zur Zeichnung auf die letzte Kriegsanleihe bei dem diesigen Vorkaufverein einen unbefristeten Kredit zum Zinsfuß von 5 Prozent. Die Rückzahlung des Kapitals kann beliebig innerhalb fünf Jahren erfolgen. Als einzige Sicherheit nimmt die Stadt bis zur erfolgten Zahlung der Zeichnungssumme das betreffende Wertpapier in Verwahrung. — Die Stadt zeichnete auf die neue Anleihe 30 000 M., im ganzen bis jetzt 130 000 M.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde, die Jeder besitzen muß.

h Laubach (Krs. Usingen), 10. April. Die Gemeinde ließ zum bleibenden Gedächtnis an den im Felde gefallenen Lehrer Klärner dessen fast lebensgroßes Bild anfertigen und im Schulsaal aufhängen.

Höchst, 10. April. Der Osterhase hat, was das Eierlegen anbelangt, diesmal vollständig versagt. Dafür hat er aber unserer Stadt ein anderes, höchst erwünschtes Ostergeschenk gebracht, nämlich sieben Waggon Speisefartoffeln, die gestern und heute eingeliefert wurden. — Die Schnepfen kamen diesmal mit dem Osterhasen hier an. Die „Erste“ schoß wieder, wie fast stets in hiesiger Gegend, Herr Hermann Wehrfritz in Hofheim. — Der Beginn des Schulunterrichts im Kreisschulinspektionsbezirk Höchst ist für diesen Sommer auf 8 Uhr früh festgesetzt worden.

Höchst, 10. April. Die Notbremse wurde am Abend des ersten Feiertages in einem Abteil der Königsteiner Bahn gezogen. Einige aus dem apfelweinstöcklichen Münster heimkehrende Gäste waren aneinander geraten, wobei es kräftige Rufenstöße gab. Daß einem der Beteiligten 10 Hühner in den Taschen des Ueberziehers zerbrüht wurden, darf heutzutage auch als ein „Eisenbahnunfall“ bezeichnet werden.

h Oberliederbach, 10. April. Bürgermeister Heß hatte sich vor dem höchsten Schöffengericht wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Beim Passieren der Gleise der Königsteiner Bahn stieß er mit seinem Fuhrwerk mit einem Zuge zusammen, obwohl dieser durch Läuten sein Herannahen angekündigt hatte. Der Bürgermeister wurde freigesprochen, da er durch Zeugen nachwies, daß er nicht in der Lage war, die vor den Wagen gespannten jungen Tiere rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

h Neuenhain i. T., 9. April. Die Gemeindevorstellung setzte den Gemeinde-Haushaltsplan für 1917 in Einnahmen und Ausgaben auf 65 700 M. fest. An Steuern werden erhoben 200 Prozent Gemeindesteuern, 50 Proz. Gewerbe- und Betriebssteuern und an Grund- und Gebäudesteuern zwei vom Tausend.

Homburg v. d. S., 10. April. Die Schüler der Oberklassen treten täglich um 8 Uhr morgens an der Bürgerschule 1 zur Arbeit an.

h Bad Homburg v. d. S., 9. April. Die vom Homburger Frauenverein eingerichtete Schuhwerkstätte, in der aus allen möglichen Abfällen brauchbare Schuhe hergestellt werden, erhielt von der Kaiserin den Auftrag, den kaiserlichen Entsendelnden Hauschuh zu liefern. Außerdem gab die hohe Frau für ihr Berliner Lazarett eine größere Bestellung in Auftrag.

h Frankfurt a. M., 9. April. In der Nacht zum Ostermontag plünderten Einbrecher das Zweiggeläch des Rossmarschens in der Rotherbachstraße aus. Fast alle vorhandenen Lebensmittel, darunter bedeutende Mengen Speis und Vorräte, und die Bargeldvorräte fielen den Dieben in die Hände.

h Frankfurt a. M., 9. April. Der 16jährige Hegerberglings August Lindenau aus Friedberg und der gleichaltrige Josef Glaser aus Oberndorf bei Gelnhausen unternahmen von Frankfurt aus, wo sie sich einmietet hatten, in den Monaten Januar und Februar einräubische Raubzüge in die Dörfer der Wetterau oder des Angeltales. Hier stahlen sie aus den Gehöften Geflügel und Kleinvieh. Die erbeuteten Tiere veräußerten sie an den Wirt Imhof in Offenbach oder an Frankfurter Wirte. Schließlich wurden die beiden Diebe in Friedberg bei Ausübung eines Einbruchs überrascht und verhaftet. Die Wiesener Straßammer verurteilte den Lindenau zu 15 und den Glaser zu 14 Monaten Gefängnis.

h Frankfurt a. M., 10. April. Der Wohltätigkeitsverein „Waisenfremd“ plant bekanntlich die Erbauung eines eigenen Waisenheims in Usingen. Er hat für diesen Zweck bereits ein Kapital von mehr als 100 000 M. aufgebracht. Durch eifrige Werbearbeit hofft der Verein in nicht allzu ferner Zeit auch das erforderliche Betriebskapital zusammen zu bringen.

h Frankfurt a. M., 10. April. Der um die Reform der höheren Schulen Deutschlands hochverdiente Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Eisele feiert dieser Tage ein dreifaches Jubiläum. Vor 70 Jahren bestand der jetzt 16jährige Schulmann seine Doktorprüfung an der philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S. Vor 50 Jahren übernahm Eisele als erster preußischer Direktor in Frankfurt die Leitung des bekannten Realgymnasiums „Musterschule“. Und jetzt vor 25 Jahren führte er mit zwei anderen hiesigen Schulmännern den sogenannten Frankfurter Reformplan in den höheren Schulen Deutschlands ein. — Der körperlich und geistig noch sehr rüstige Greis verbringt seinen Lebensabend in Berlin-Lichterfelde. Im Mai vorigen Jahres weilte Eisele noch in Frankfurt und hielt hier an die Schüler der Musterschule eine von vaterländischer Kraft durchwehte ergreifende Rede.

Rain, 10. April. Die Fabrik der Firma Berner und Merz für Kerzen und Schuhkreme auf der Ingelheimer Aue ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer, dem große Vorräte an Benzin, Lack und Wachs zum Opfer fielen, wütete von abends 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr. Der Schaden ist sehr groß, doch zum größten Teile durch Versicherung gedeckt. Die benachbarten Fabriken sind dank der energischen Maßnahmen nicht beschädigt worden. Die Entstehungsur-

sache wird auf das Umfallen eines Spenglerofens zurückgeführt, dessen glühende Kohlen in Warenvorräte fielen.

Aus Rheinhessen, 5. April. Mit Beginn der diesjährigen Frühobstblüte sind wir gegen das Jahr 1916 um reichlich einen Monat zurück. Dies ist jedoch keineswegs ein Nachteil, denn es ist bekannt, daß die frühe Obstblüte meist infolge späterer Nachfröste sehr oft zugrunde geht. Die geringe Obsternte in 1916 bestätigt diese Regel. Der Ansaß in Blütenknospen ist diesmal überaus reichlich.

Gimsheim (Rheinhessen), 5. April. Eine schwere Blutvergiftung durch künstlichen Dünger zog sich der 19jährige Sohn des Landwirts Mahlerwein zu. Beim Säen geriet der Dünger in eine kleine Wunde der Hand, an der sich nach kurzer Zeit eine schwere Blutvergiftung einstellte. Nur durch eine schnelle Operation konnte M. vor schlimmen Folgen bewahrt werden.

h Bad Orb, 9. April. Zur Steuerung des Waldschadens in der Stadt. Gemerkung beschloß die Stadtverordnetenversammlung einen vermehrten Abschuh des Rehwildes in der nächsten Jagdzeit. Die Entschädigungssumme für Wildschaden während des Jahres 1917 wurde auf 6000 M. festgesetzt.

h Von der Bergstraße, 10. April. Durch halbwüchsige Burschen, die glimmende Zigaretten fortwarfen, entstand im Stiefswald bei Nächstebach ein Brand, der etwa neun Morgen Fichten-schönung zerstörte.

h Aus der Rhön, 10. April. Die Osterfeiertage brachten dem Rhöngebirge erneut gewaltige Schneemassen, die sich auf dem Kreuzberge in einer fast gleichförmigen Schicht von 50 Zentimetern aufstürzten. Heute Vormittag zeigte das Thermometer im Kloster Kreuzberg drei Grad Kälte.

h Kassel, 9. April. Um einen verlorenen Fußball entstand zwischen den Mitgliedern eines hiesigen Fußballvereins eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf der 18jährige Lederarbeiter Robert Ehrlich durch einen Messerstich in den Rücken getötet wurde. Der Täter kam in Haft.

Saarbrücken, 6. April. Als ein Förster im Stiefswald auf eine Rabenschwarze zuging, fand er, daß die schwarzen Raubgesellen sich an den Leichen zweier abgestürzter französischer Flieger zu schaffen machten. Das Flugzeug, in dem die Leichen lagen, ist wahrscheinlich bei dem französischen Fliegerangriff auf Saarbrücken am 6. März abgeschossen, aber von den damals ausgeschieden Patrouillen nicht aufgefunden worden.

München, 9. April. Bei der Fußwaschung am Gründonnerstag, wie sie alljährlich am bayerischen Hofe in München stattfindet, war der älteste „Apostel“ der 99jährige Gemeindefürer Josef Meier aus Mündling, Bezirk Donaueschingen. Er hütet noch heute die vierzig Schafe seiner Ortsgemeinde. Er geht ohne Stütze, hört und sieht gut, und sein Gedächtnis ist von seltener Frische. Er hat sein Lebenlang nur Schafe gehalten und ist nie krank gewesen.

Konstanz, 9. April. Ein tragisches Geschick ereilte den Senior der hiesigen Anwaltschaft, den bekannten Rechtsanwalt Winterer. Durch Unvorsichtigkeit seines jüngsten Sohnes entlud sich ein geladenes Gewehr und traf den Vater in den Bauch. Der Verletzte ist heute Nacht der Verwundung erlegen.

Königsberg, 7. April. Der gewiß sehr seltene Fall, daß Vater und Sohn Patentkinder des deutschen Kaisers sind, hat sich in der Familie des Kaufmanns Böcker hier ereignet. Dieser hatte als siebenter Sohn der Familie — sein Vater war Provinzialschulrat in Danzig — den Kaiser Wilhelm I. zum Paten. Jetzt blüht er ebenfalls auf die stattliche Zahl von sieben Jungen heran. Beim jüngsten hat dieser Tage Kaiser Wilhelm II. Patenstelle übernommen.

Die Verantwortung.

Mein Wilhelm schreibt mir aus dem Feld:
„Geh, Vater, uff die Kass
Und hol dei unverschlüssig Geld,
Es stimmt uns jetzt zu paß.“

Es Geld im Beutel nußt naut mi,
Wenn mir nit aach gewinne!
Drum, Vater, gebs Gelparte bi,
Zu dich net lang besinne.

Die beste Zinsle gibt mer dir,
Dös nußt du nor besappe!
Wärs du wie ich im Feier hier,
Dann läst du gern berappe!

Für jeden Groschen, den mer leiht,
Krieg ich e neu Patron,
Du gibst ja net für fremde Zeit,
Es ist doch für dein Sohn.

Und net nor dösl Reim, auch für dich,
Für onser Koib und Offe,
Für Wies und Aeder, Haus und Tisch
Nußt du was springe losse!

Was nußt dir dann das Geld im Strump,
Wann mir den Kriege verlere?
Wer nig gibt, Vater, ist en Lump!
Drum tuh dich net blamiere!

Läst du, so sagt der Hindenburg,
Nor jeht dei Schuldigkeit,
Dann läme mer mit diemal durch;
Drum, Vater, sei gescheit.“

So schreibt mein Wilhelm. — Standpöck
Lad ich jetzt ab mein Moos,
Denn die Verantwortung, o je,
Ist mir denn doch zu groß.

Karl Neurath, Bremen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. April.
(B. T. Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givenchy-en-Gobelle, Harbus und Campoux führten keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten gestern Nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Douant weitere Kämpfe entbrannt.
Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Duse spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fere.

Front des deutschen Kronprinzen.
Von Bailly bis Reims nimmt die Artilleriebeschäftigung täglich an Heftigkeit zu. Ein französischer Handstreich gegen unsere Truppen südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
An Aa, Düna, Stochod, Jlova-Eipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und bei der
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenken nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Letzte Meldungen.

In London, 11. April. Ueber die Kaperfahrt des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“ im Atlantischen Ozean, von dem die französische Bark „Cambonne“ 285 Mann Gefangene von durch den Hilfskreuzer versenkten Schiffen am 31. März in Rio de Janeiro landete, meldet die „Times“ noch folgendes: Der neue Hilfskreuzer ist eine gekaperte amerikanische Bark, die im August 1915 mit einer Ladung Baumwolle von New York nach Archangelsk unterwegs war und bei dieser Gelegenheit von deutschen Kaperschiffen nach Ruxhaven aufgebracht worden war. Der „Seeadler“, ein Schiff von ungefähr 2800 To., hat eine Gesamtbesatzung von 64 Matrosen, 2 Kanonen, 16 Maschinengewehren und eine große Menge Munition an Bord. Das Schiff führt drei Masten. Die „Cormgarth“, eines der durch den „Seeadler“ versenkten Schiffe hatte 6500 Tonnen Getreide an Bord.

In Budapest, 11. April. Der Vester Lloyd berichtet von der spanisch-portugiesischen Grenze: Das Joch Englands lastet schwer auf Portugal. Im Kriegs- und Marineministerium sitzen englische Offiziere, die unbeschränkt über die Wehrmacht Portugals verfügen. In den Kasernen befinden sich englische Instruktions-offiziere, in den Arsenalen und Munitionswerkstätten wird unter englischer Leitung gearbeitet. Englisch-französische Mannschaften sind auf den portugiesischen Schiffen untergebracht. Die Grenzwachposten und Hafenkontrollen werden von englischen Beamten besetzt. Auch sonst überall sind englische Beiräte, so daß ganz Portugal dem alleinherrschenden Einfluß Englands unterworfen ist.

In Amsterdam, 11. April. Der Petersburger „Times“-Korrespondent drahtet seinem Blatte: Der Ausschuh der Arbeitervertreter veröffentlicht in seinem Organ eine Reihe von Beschlüssen, die ohne allen Zweifel auf den Sturz der augenblicklichen Regierung hinielen. Die Resolutionen wollen offensichtlich die Niederlage Rußlands beschleunigen und einen schmachvollen Frieden heranzuführen. Der Arbeiter-Ausschuh kündigt die Gründung einer Kommission für auswärtige Angelegenheiten an, die die Beziehungen zum Auslande unterhalten und unmittelbar Unterhandlungen mit dem Feinde anknüpfen soll. Zu diesem Zwecke begibt sich eine Abordnung nach Stockholm. Gleichzeitig wird ein Sonderkurierdienst zwischen Rußland und Schweden eingerichtet. Der Ausschuh verlangt weiter, daß seine Vertreter beratende Stimmen bei den Entschlüssen der russischen obersten Seeresleitung haben müssen, sowie die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen zwischen allen Kriegführenden und eine starke Propaganda bei den Massen, zwecks sofortiger Beendigung des Krieges.

**Kultivatoren
Kartoffelpflüge**

empfiehlt
Simon Goldschmidt,

Weihenwies e.

Stadtkinder aufs Land.

Es wird täglich 1 M. Vergütung gezahlt.
Anmeldungen erbitte ich an mich, unmittelbar
oder durch Vermittlung der Herren Pfarrer.
Langenschwalbach, den 7. April 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Biehpreise.

Ich weise auf die zum 1. Mai bevorstehende starke
Herabsetzung der Preise für Schlachtschweine hin und gebe
bekannt, daß ein Anspruch auf die Abnahme zu den jetzt
geltenden Preisen nur für Schlachtschweine besteht, die
spätestens am 15. April 1917 dem Kreisvertrauensmann
des Viehhandelsverbandes unmittelbar oder durch Ver-
mittlung eines Händlers fest zum Kauf angeboten sind.
Langenschwalbach, 4. April 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsgefangene.

Nach der Verordnung des stellv. Generalkommandos
vom 23. Januar 1917 ist Zahlung jeder Art in Geld oder
in N. S., oder 2. - Mark-Stücken an Kriegs-
gefangene verboten. Die Zivilbevölkerung wird daher ge-
warnt, Kriegsgefangenen Bargeld auszugeben oder
Papiergeld in Bargeld umzuwechseln.
Langenschwalbach, 4. April 1917.

Der Kgl. Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Das Kriegserlassgeschäft für 1917 im Unter-
taunusstreife findet in der Zeit vom 17. bis ein-
schließlich 20. April 1917 statt und zwar:

a) am 17. und 18. April in Idstein und

b) am 19. und 20. April in Langenschwalbach.

Am 17. April, morgens 8 Uhr, haben zu
erscheinen an der Turmhalle zu Idstein die Ge-
stellungspflichtigen der Gemeinden:

Idstein, Bechtheim, Vermbach, Beuerbach,
Bremthal, Cröstel, Dasbach, Ehrenbach,
Engenhahn, Esch und Eschenhahn.

Am 18. April, morgens 8 Uhr, haben eben-
dasselbst zu erscheinen die Stellungspflichtigen
der Gemeinden:

Görsroth, Hambach, Hestrich, Kesselbach,
Kettenschwalbach, Königshofen, Lenzhahn,
Limbach, Neuhof, Niederauroff, Niederjosbach,
Niederlibbach, Niedernhausen, Nieder-Ober-
rod, Niederseelbach, Oderauroff, Oberjosbach,
Oberlibbach, Oberseelbach, Stringtrinitatis,
Bodenhausen, Wallbach, Wallrabenstein,
Walsdorf und Wörsdorf.

Am 19. April, morgens 8 Uhr, haben zu er-
scheinen im Gasthaus „zum Schützenhof“ zu
Langenschwalbach die Stellungspflichtigen der
Gemeinden:

Wolfsed, Algenroth, Bärstadt, Bleidenstadt,
Born, Breithardt, Daisbach, Dicksied,
Geroldstein, Egenroth, Fischbach, Grebenroth,
Hahn, Hausen ü. A., Hausen v. d. H., Heim-
bach, Hennemthal, Hettelhain, Hilgenroth,
Hohenstein, Holzhausen ü. Aar, Suppert,
Kemel, Kettenbach und Langenschwalbach.

Am 20. April, morgens 8 Uhr, haben eben-
dasselbst zu erscheinen die Stellungspflichtigen
der Gemeinden:

Langenleifen, Langschieb, Lausensfelden, Lind-
schieb, Mappershain, Martenroth, Michelbach,
Naurolb, Niederglabach, Niedermeilingen,
Oberglabbach, Obermeilingen, Orlen, Panrod,
Ramschied, Rüdershausen, Schlagenbad,
Seisenbahn, Springen, Stedenroth, String-
margarethä, Wambach, Wägelhain, Wä-
hahn, Wehen, Wingsbach, Wisper und
Zorn.

Es sind gesellungspflichtig und haben an den
oben genannten Tagen zu erscheinen:

- 1) die sämtlichen Militärpflichtigen, welche im
Jahre 1897 geboren sind und zwar ohne Rück-
sicht darauf, ob sie bei einer Landsturm-
musterung bereits ausgehoben sind oder
nicht, sowie
- 2) alle älteren Militärpflichtigen, über deren
Militärverhältnis noch keine endgültige Ent-
scheidung getroffen worden ist, sowie
- 3) sämtliche Landsturmpflichtigen des Jah-
gangs 1898, welche bei der Landsturm-
musterung zurückgestellt worden sind,
- 4) die seither als dauernd untauglich ausge-
musterten Mannschaften, welche sich nach
Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 50 erneut
zur Stammtafel haben melden müssen,
- 5) die bei der letzten Musterung als zeitig ar-
beitsverwendungsunfähig bezeichneten unge-
dienten Landsturmpflichtigen.

Die Mannschaften müssen ihre Militärpapiere
mitbringen.

Langenschwalbach, 10. April 1917.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 11. April 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Empfehle mich im Ausbessern von Kleibern, haupt-
sächlich im Wäsche- und Maschinenstopfen
bewandert, in und außer dem Hause.

Frau Quint, Löhrgasse 1.

Haferfloden

das Pfund zu 45 Pfg. werden Donnerstag nachm.
nur für Kinder der versorgungsberechtigten Bevöl-
kerung unter 6 Jahren abgegeben.

Buchstabe A - C 3 1/2 Uhr

S - Q 4 1/2

Abgabe erfolgt mit je 1 Pfund für jedes noch
nicht 6 Jahre alte Kind gegen Vorlage eines
Zetfels, auf welchem der Name des Kindes und das
Geburtsdatum genau angegeben sein muß, damit
Nachprüfung möglich ist.

Brotgewicht.

Das Gewicht des Brotes ist vom 15. April
ab auf 3 1/4 Pfd. festgesetzt. Auf Brotkarte Nr. 4
darf nur Brot zu diesem herabgesetzten Gewicht
abgegeben werden, worauf ausdrücklich jetzt schon
aufmerksam gemacht wird. Näheres über Preis
usw. wird in der nächsten Nummer der Zeitung
bekannt gegeben.

Holzüberweisung.

Die heute im städt. Walddistrikt Spanweide
stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und
wird das Gehölz am 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr,
den Steigerern überwiesen.

Idstein, den 11. April 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Schule Idstein.

Die Schüler versammeln sich Montag um
9 Uhr.

Der erste Schultag ist gleichzeitig der letzte
Tag der Kriegszeichnung. Ich hoffe, daß jeder
der noch eine Mark und mehr übrig hat, sein
Scherlein Montag mitbringt und es in den
Dienst des Vaterlandes stellt.

Rektor Ziemer.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres werden Güter als **Expres-
gut** ohne ausdrückliche Zustimmung der Eisenbahn-
direktion nur insoweit angenommen, als das Einzel-
gewicht eines Stückes 50 kg nicht überschreitet. Auch
behält sich die Eisenbahnverwaltung vor, innerhalb
dieser Gewichtsgrenze die Annahme von Expresgut
und Bahnpaketen dann einzustellen, wenn die auf-
gelieferten Mengen so groß werden, daß sie ohne
Störung des Zugverkehrs nicht mehr befördert wer-
den können. Ebenso werden die Dienststellen beson-
ders sperriges oder schwer zu verladendes Expresgut
dann zurückweisen, wenn sich aus seiner Annahme
Störungen in der pünktlichen Abfertigung der der
Beförderung dienenden Personenzüge ergeben würden.
Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung des Bundesrats tritt am
16. April 2 Uhr morgens anstelle der mitteleuro-
päischen Zeit wieder die Sommerzeit in Kraft. Die
Bahnhofsuhren werden 2 Uhr morgens auf 3 Uhr
vorgeföhrt. Zur Überleitung des Zugverkehrs aus
der mitteleuropäischen in die Sommerzeit sind am
15. und 16. April Änderungen in den Abfahrts- und
Anfahrtszeiten einiger Züge erforderlich, die in einer
auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachung
zusammengestellt sind.

Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Arbeiter, Angestellte,

Arbeiter unseres Bezirks.

Auch Ihr, die Ihr nicht mit der
Waffe in der Hand vor dem Feinde steht,
schützt Eure Arbeitsstätte, Euren Herd,
wenn Ihr dem Vaterlande die zu einer
siegreichen Beendigung des Beltringens
unbedingt erforderlichen Mittel gebt.

Deshalb erweist Euch der Heldenopfer
Eurer Väter, Brüder, Söhne würdig.

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Ein jeder nach seinen Kräften.

Die Handelskammer z. Wiesbaden.

Ein braver

Junge

kann bei baldigem Eintritt das Dachdeckergeschäft
erlernen bei **Emil Barthel, Dachdeckermeister.**

Zum 1. Mai junges, sauberes, evangelisches

Mädchen

gesucht. Ingenieur Menzer, Niedernhausen i. T.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
J. Nold, Obergasse 82.



Kriegerverein Idstein.

Wir erfüllen hiermit die tran-
sige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ab-
leben unseres Mitgliedes

Herrn Karl Vatter

Veteran von 1866 u. 1870/71,

Inhaber des Eisernen Kreuzes

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13.
April 1917, nachm. 3 Uhr statt. Wir
bitten um zahlreiche Beteiligung.

Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Beerdi-
gung unserer lieben Tochter und Schwester

Auguste

sagen wir unseren innigsten Dank. Beson-
ders danken wir Herrn Pfarrer Maurer
für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer
Stöppler für den Gesang mit den Schul-
kindern, sowie für die vielen Kranz- und
Blumenspenden und Beileidsbezeugungen
und allen denen, die die Verstorbene zur
letzten Ruhestätte begleiteten.

Hestrich, den 5. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Heinrich Adolf Seckel.

Das Vaterland ruft zur sechsten Kriegsanleihe.

Es gilt die Entscheidung,
niemand darf zurückbleiben.

Wie bisher stellen wir für Zeichnungen bei
das nötige Kapital ohne vorherige Kündigung
Interesse des Vaterlandes zur Verfügung.

Um auch den kleinsten Beträgen die Teilnah-
me zu ermöglichen, geben wir mit Hilfe der Reichs-
bank kleine Anteilscheine aus:

zu M 50.—, M 20.—, M 10.—, M 5.—

So ist jedem ermöglicht, sich zu betätigen.
Sogar niemand, sein Scherlein sei zu gering,
kleine Beträge ergeben ein Großes.

Die 5% Anleihe ergibt eine gute Verzinsung,
die 4 1/2% Schatzscheine schöne Verlosungsgewinne.
so nehme jeder das günstige Angebot des Reiches wahr.

Vorschauverein zu Idstein
e. G. m. u. H.

Die Gemeinde Wörsdorf

welche während des Krieges schon so viel Gutes
unserer Feldgrauen getan hat, hat wiederum die

Ostereier

gespendet,

herzlichen Dank

dafür.

Die Lazarett-Verwaltung

„Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine
einfachster Separator, in allen Größen.

Spezial-Maschinen

für

Ziegenbesitzer!

10 Jahre Garantie!

Reparaturen an Zentrifugen
und landw. Maschinen.

Wilh. Lottermann

Mech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

Tel. 44 Gamburg. Tel. 44.

Domäne Gassenbach

verkauft

Stroh.